

# Neue Ära der Kreditvergabe?

So innovativ der Mittelstand auch ist, Banken akzeptieren Patente bislang nicht als Sicherheiten für Kredite. Das könnte sich jetzt ändern, denn neue Technologien ermöglichen es seit kurzem, Patente nachvollziehbar zu bewerten.

Von Maximilian von Löbbecke

Die Kreditvergabe in Deutschland stockt. Während die Banken ihre Richtlinien verschärft haben, leiden die Unternehmen unter ihren eigenen, für die Kreditvergabe wichtigen Zahlen des abgelaufenen Geschäftsjahres – Zahlen, die bei den meisten Firmen ungünstig ausgefallen sind. Dabei stehen viele Unternehmen vor einem weiteren Problem: In Deutschland werden jährlich 93 Milliarden Euro für die Schaffung von Intellectual Property ausgegeben. Die Unternehmen können Patente bei den Banken aber nicht als Sicherheit für die Kreditvergabe hinterlegen. Dabei würde dies gerade dem innovationskräftigen deutschen Mittelstand neue Möglichkeiten eröffnen. Allerdings haben die Banken bislang auch einen guten Grund, Patente nicht als Sicherheit bei der Kreditvergabe zu akzeptieren: Weil die Patentlandschaft so intransparent ist, ist der Wert von Patenten kaum zu quantifizieren.

Dies könnte sich mit dem Einzug von künstlich intelligenten Systemen bald ändern. Die USA sind hier bereits einen Schritt voraus. Neben Private-Equity-

Fonds, die im Gegenzug für Patente Liquidität zur Verfügung stellen, entstehen dort gerade patentbasierte Fonds und sogar erste Versicherungen, die das Ausfallrisiko von Patenten absichern.

All diese Projekte können jedoch nur dann funktionieren und sich aus der Nische heraus entwickeln, wenn es verlässliche, transparente und allgemein anerkannte Modelle zur Bewertung von Patenten gibt. Die Qualität von Patenten

>>

**Moderne digitale Analysen öffnen neue Wege zum Verständnis von Wert und Qualität von Patenten. Die entstehende Transparenz ist immens.**

<<

kann nur im Kontext zu den relevanten Patenten aus dem technologischen Umfeld gemessen werden. Die Selektion der geeigneten Referenzgruppe ist der problematischste Teil – bisher angewandte Kennwortsuchmaschinen sind veraltet und können abstrakt formulierte Patentschriften weder verlässlich finden noch nach Relevanz ordnen.

Vor kurzem entwickelte, vollsemantische Suchmaschinen können dieses technologische Umfeld jetzt aber automatisiert durchforsten. Die Technologie der „Latent Semantic Analysis“, ein künstlich intelligentes Verständnis menschlicher Sprache durch Computer, ändert den Umgang mit komplexen Datenmengen grundsätzlich. Ursprünglich wurde diese Technologie zur Überwachung von Telefon und Internetkommunikation entwickelt. Google und Microsoft arbeiten derzeit an einer Applikation für das Internet.

Seit Anfang des Jahres sind solche semantischen Suchmaschinen, mit denen man in semantisch indizierten internationalen Patentdatenbanken recherchieren kann, auch in Europa erhältlich. Mit in natürlicher Sprache ausformulierten Anfragen gelangt man zu Suchergebnissen, die vollständig und nach Relevanz geordnet sind. Die semantische Suchmaschine sucht nicht nach Kennwörtern, sondern versteht den konzeptionellen Inhalt einer Anfrage und gleicht diese mit hinterlegten Datenbanken ab. Das gesamte Patentuniversum zum jeweiligen Suchbegriff/Patent kann innerhalb von Sekunden analysiert werden. Die darauf aufbauende digitale Analyse der Suchergebnisse öffnet neue Wege



Thomas Edison  
in seinem Labor:  
Hätte der Erfinder  
der Glühbirne auf  
sein Patent Kredit  
bekommen?

Wikicommons

zum Verständnis von Wert und Qualität von Patenten. Sie schätzt den technologischen Wert von Einzelpatenten ein und macht deren Einsatzgebiete weltweit transparent. De facto identifiziert die Datenbank profitable Patente und vernachlässigt solche mit geringem Wert. Damit können Unternehmen jetzt zum ersten Mal ihr Patentportfolio bewerten und mit den Portfolios anderer Marktteilnehmer und Wettbewerber vergleichen. Die durch diese neue Technologie entstehende Transparenz im Patentmarkt ist immens. Diesen vollautomatisierten Prozess nutzen manche globale Unternehmen bereits heute.

### BilMoG war der erste Schritt

Die Möglichkeit, auf diesem Weg auch die Eignung von Patenten als Sicherheiten für Kredite festzustellen, ist nicht mehr fern. Auch das Potential einzelner Projekte, etwa der Eintritt in neue Märkte oder die Erweiterung eines Produktportfolios, lässt sich mit Blick auf eine Finanzierung darstellen.

Dass die Risiken für Kapitalgeber transparent werden, wird auf lange Sicht die Perspektive, mit der Investoren an der Börse oder potentielle Kaufinteressenten am M&A-Markt Technologieunternehmen

betrachten, in dramatischer Weise verändern. So wird sich die Marktkapitalisierung von Technologieunternehmen deutlich stärker an dem Potential künftiger Technologien orientieren als an historischen Finanzdaten. Die digitale Bewertungsmethode wird auch in den Due-Diligence-Prozess bei M&A-Deals Einzug erhalten, der Patent-Assets wegen unzureichender Tools heute noch immer oft ausklammert. Wenn Investoren beginnen, Patente nach ihrem Potential zu bewerten, werden Kreditgeber wenig später nachziehen. In neuen Bilanzierungsregeln ist diese Entwicklung bereits antizipiert worden. So trägt beispielsweise das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) der zunehmenden Bedeutung immaterieller Vermögensgegenstände Rechnung. Innovative Unternehmen erhalten mit dem BilMoG die Möglichkeit, ihre Außendarstellung durch die bilanzielle Abbildung ihrer Entwicklungsaktivitäten zu verbessern.

Bis zur Einführung des BilMoG zu Jahresbeginn durften Unternehmen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens, die nicht entgeltlich erworben wurden, in der Bilanz nicht als Aktivposten ansetzen. Zu diesen immateriellen Vermögensgegenständen gehören zum Beispiel selbstgestellte Software,

Patente oder andere Formen von Know-how, deren Kosten aufwandswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen sind. Das BilMoG sieht nun grundsätzlich ein Aktivierungswahlrecht für selbstgeschaffene immaterielle Vermögensgegenstände vor. Allerdings dürfen Unternehmen noch immer nicht mehr als die in der Entwicklungsphase anfallenden Herstellungskosten ansetzen. Um den Finanzierungsspielraum von Unternehmen durch die bilanzielle Aktivierung von Patenten signifikant zu erweitern, ist diese Modernisierung noch nicht weitreichend genug. Doch mit den neuen Möglichkeiten, den Wert von Patenten präziser festzustellen, ist die Basis für eine bedeutende Weiterentwicklung der Kreditvergabepraxis gelegt. ||



Maximilian von  
Löbbecke  
ist Geschäftsführender  
Gesellschafter der  
Pantros IP AG in  
Bischofszell, Schweiz.

loebbecke@  
pantrosip.com